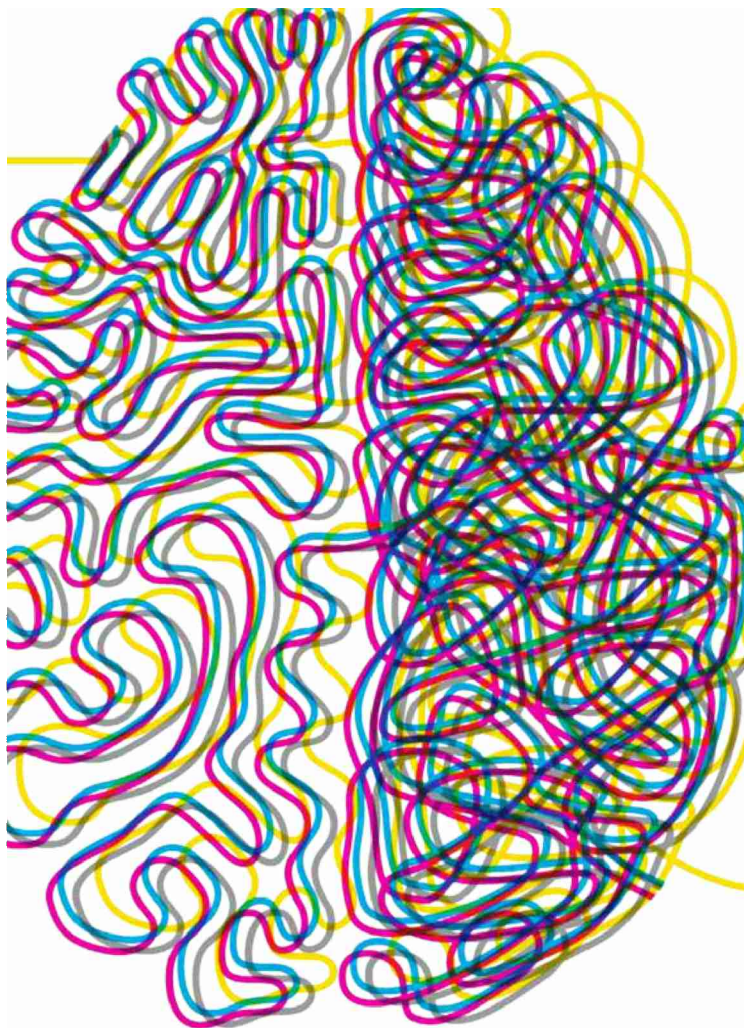


# «Durch freies Spiel erhalten die Kinder ein besser vernetztes Gehirn»

*Kinder könnten aufgrund der Massnahmen zur Eindämmung von Corona bleibende Schäden davontragen, fürchtet Hirnforscher **Gerald Hüther**. Dennoch sieht er im Umgang mit der Pandemie für unsere Gesellschaft auch Chancen.*

*Text: Monica Müller*



**G**erald Hüther, seit mehr als einem Jahr dominiert Corona unser Leben. Kommen Kinder besser durch die Krise als wir Erwachsene?

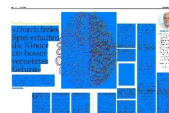
Die ganz Kleinen, die oft zu Hause sind und keine Maske aufsetzen müssen, kriegen das nicht so mit. Kinder im Kindergarten und in der Grundschule halten die Distanz- und Hygieneregeln ganz wunderbar ein. Wir Erwachsene freuen uns darüber, wie brav sie sind. Dabei sind wir uns nicht bewusst, welchen Preis sie dafür zahlen.

**Welchen Preis bezahlen sie?**

Jedes Kind wächst mit Bedürfnissen heran: mit dem Grosi kuscheln, mit anderen spielen, die Welt entdecken, einfach tun. Um die Corona-Massnahmen einzuhalten, muss ein Kind viele dieser Bedürfnisse unterdrücken. Das ist enorm anstrengend. Deshalb organisiert sich das menschliche Hirn so, dass hemmende Verschaltungen über die Netzwerke gelegt werden, die das Bedürfnis hervorbringen. Dieses geht dann verloren.

**Und dann?**

Die Lust auf Nähe mit dem Grosi



ist irgendwann einfach weg. Darf das Kind dann wieder zum Grosi, wird es unsicher und fremdelt. Reagiert auch das Grosi verunsichert und glaubt, ihr Enkelkind könne sie nicht mehr leiden, finden sich die beiden vielleicht das ganze Leben nicht mehr. Ähnlich verhält es sich mit den Bedürfnissen, mit anderen zu spielen, die Welt zu entdecken, etwas zu lernen und Unbekanntes zu entdecken. Es gibt Kinder, die nach fast einem Jahr im Lockdown sagen: Wir haben keine Lust mehr, mit unseren Freunden zu spielen. Wenn Eltern ihren Kindern nicht helfen, da wieder hineinzufinden, schaffen sie das womöglich nicht.

**Angenommen, es gelingt nicht. Was wird aus diesen Kindern?** Angepasste Pflichterfüller, die keinen Eigensinn mehr besitzen, die so gut funktionieren wie digitale Roboter und Automaten. Das gab es vorher noch nie in der Menschheitsgeschichte, dass Kinder sich selbst zwingen mussten, ihre Bedürfnisse zu unterdrücken, um es uns recht zu machen. Wehrt sich ein Kind beispielsweise gegen einen autoritären Vater oder gegen Verordnungen, bleibt es in der Kraft und spürt noch, was es braucht.

**Wie die Jugendlichen, die hierzulande gegen Corona-Massnahmen rebellieren. In St. Gallen etwa kam es vor den letzten Öffnungen zu Krawallen.**

Manche Jugendliche tragen die Massnahmen nicht mehr mit. Sie haben bereits eigene Erfah-

**«Es gibt Kinder, die nach einem**

## **Jahr Lockdown sagen: Wir haben keine Lust mehr, mit Freunden zu spielen.»**

rungen gesammelt und wehren sich dagegen, ihre Grundbedürfnisse zu ignorieren. Zudem versetzen die Geschlechtshormone ihr Hirn in eine solche Aufruhr, dass sie ihre Bedürfnisse gar nicht unterdrücken können. **Sie haben Verständnis für diese Teenager.**

Ich glaube, es nützt nichts, wenn man sich über ihre Ausbrüche beschwert und sie massregelt. Das macht die Sache nur noch schlimmer. Es wäre gut, würde man Verständnis dafür äussern, dass sie sich in einer katastrophalen Situation befinden, und gemeinsam darüber nachdenken, was man machen kann. Es gibt ja mehr Freiräume, als man vielleicht denkt. Wenn die Partylokale zu sind, kann man sich auch in einem Steinbruch oder am See treffen und dort ein Popkonzert machen, mit dem entsprechenden Abstand zu den anderen. Wir müssen den Jugendlichen helfen, ihre Bedürfnisse zu stillen, unter Einhaltung der Regeln. Ich finde es ist in Ordnung, dass die sich wehren. Wir wollen ja auch keine bedingungslosen Mitläufer und lauter Gleichgesinnte. Wir wollen eigensinnige Menschen, gerade in der Schweiz.

**Wieso gerade in der Schweiz?** Schweizer sind schon ein bisschen eigenwillig. Ich nehme an,

dass das mit der Geschichte zu tun hat. Die Schweizerinnen und Schweizer hatten niemals eine Ordnungsstruktur mit einem König an der Spitze – und alle machten, was der König sagte. Die Kantone haben ihre jeweiligen regionalen Besonderheiten und entscheiden so einiges eigenverantwortlich. Deshalb sind die Schweizer – von aussen betrachtet – auch schwerer in einen Gleichschritt zu bringen als die Deutschen.

**In manchen deutschen Bundesländern gab es fast ein Jahr lang keinen Präsenzunterricht. Wie kann man Kindern helfen, die nicht in die Schule dürfen und kaum Gleichaltrige treffen?** Eltern sollten ihnen ganz viele Möglichkeiten bieten, sich wieder lebendig zu fühlen. Zu Hause singen, tanzen, musizieren, malen. Die Ideen von Lapurla (siehe Seite 20) bieten ganz viele schöne Inspiration. Und sobald es wieder möglich ist, sollten sich Familien wieder treffen. Das ist umso wichtiger, als Lehrpersonen und Schulbehörden versuchen werden, den ausgefallenen Unterricht nachzuholen. Eltern sollten darauf bestehen, dass man unbedingt

auf die Bedürfnisse der Kinder eingeht.

**Sie sind ein vehementer Kritiker unseres Schulsystems. Was läuft aus Ihrer Sicht falsch?**

In unseren westlichen Schulen werden Kinder auch heute noch allzu oft zum Objekt gemacht. Zum Objekt von Erwartungen, Belehrungen, Bewertungen. Dabei werden ihre wichtigsten zwei Grundbedürfnisse verletzt: das nach Verbundenheit und das

nach eigenen Gestaltungsmöglichkeiten. Können Kinder diese beiden Grundbedürfnisse nicht stillen, müssen sie sie entweder unterdrücken, oder sie kompensieren das mit entsprechenden Ersatzbefriedigungen. Indem sie beispielsweise konsumieren oder gamen. Zum Glück lassen sich nicht alle dazu verführen, vor allem ausserhalb der Städte gibt es noch viele Kinder und Jugendliche, die sehr naturver-

bunden sind und sich um irgendetwas kümmern, das ihnen am Herzen liegt.

#### Was fordern Sie von der Schule?

Das Wichtigste, was in der Schule zu passieren hätte, wäre, dass dort kein einziges Kind mehr seine ihm angeborene Freude am Lernen verliert. Wenn die Schule sicherstellen kann, dass alle Kinder richtig gerne lernen, werden sie sich auch alles aneignen, was sie brauchen.

#### Welche Art Schulsystem schwebt Ihnen denn vor?

Eines, das den Kindern nicht vorschreibt, was sie zu lernen haben, sondern fragt, was sie interessiert.

#### Geht es denn wirklich allein mit Freude? Kinder können doch gerne eine Fremdsprache lernen, es aber lästig finden, Vokabeln zu pauken.

Da haben wir möglicherweise eine etwas ungünstige Vorstellung. Kinder zu zwingen, eine Fremdsprache zu lernen, verhindert, dass sie sich in diese Fremdsprache verlieben. Ich musste in der ehemaligen DDR, wo ich gross geworden bin, mindestens 10 Jahre lang Russisch lernen. Ich kann heute nichts mehr. Englisch habe ich nicht in der Schule gelernt, das habe ich mir beigebracht. Ich mag diese Sprache und kann sie perfekt.

#### Sie sagten einmal, als Kind hätten Sie das Glück gehabt, dass Ihre Eltern wenig Zeit für Sie hatten. Wie meinten Sie das?

Die konnten sich nachmittags nicht mit mir an einen Tisch setzen und mit mir streiten, wie ich zu rechnen hätte. Und sie konnten mich auch nicht zu

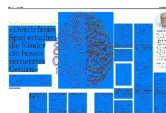
Veranstaltungen bringen, wo ich etwas lernen sollte. Die waren froh, wenn wir mit anderen Kindern nachmittags unterwegs waren. Mittags kamen wir nach Hause, schmissen unsere Ranzen in eine Ecke und gingen raus. Wir zogen durch das Dorf, entdeckten

## «Kinder machen die wichtigsten Lernerfahrungen, wenn sie Dinge spielerisch ausprobieren.»

spielerisch, wie das Leben geht. Wie man miteinander klar kommt, was es Tolles zu gestalten gibt, wie Mutproben gehen.

#### Die Zeit, über die kleine Kinder frei verfügen können, ist in den letzten 20 Jahren um einen Drittel zurückgegangen. Ist das schlimm?

Es ist wissenschaftlich erwiesen, dass Kinder die wichtigsten Lernerfahrungen machen, indem sie spielerisch ausprobieren, wie etwas geht. Nur so lernen sie auch, ganz viele unterschiedliche Probleme selbständig zu lösen. Deshalb sollten wir ihnen auch keine Steine aus dem Weg räumen, sondern ihnen Gelegenheit bieten, möglichst viele neue Herausforderungen zu meistern. Lernen sie, Probleme zu lösen, gewinnen sie Sicherheit. Das Nervensystem arbeitet ähnlich wie das Immunsystem. Hat dieses Abwehrsystem nicht immer wieder neue Keime auszuschalten, wird es träge und inkompetent. Auch die



Fähigkeit der Kinder, Probleme zu lösen, nimmt ab, wenn diese Fertigkeit nicht eingeübt werden kann. Und das geschieht auf spielerische Weise am besten. Im freien Spiel lernen Kinder mehr für Ihr weiteres Leben als irgendwo sonst, und dadurch erhalten sie dann auch ein deutlich besser vernetztes Gehirn.

### Was geschieht, wenn der Raum für freies Spiel fehlt?

Dann gibt es nur noch die Möglichkeit, den Anordnungen und Vorgaben der Erwachsenen zu folgen. Und die können sich auch irren. Um es dramatisch zu sagen: Im Nationalsozialismus hatten sie sich furchtbar geirrt und haben ihre Kinder gezwungen, kleine Nazis zu werden. Schon damals gab es Reformschulen. Hätten sich die Reformschulen durchgesetzt, wo freies Spiel und Selbstverantwortung eine grosse Rolle spielen, hätte Hitler nie genug Soldaten für seinen Krieg gefunden.

### Ihre Schulkritik ist auch eine Gesellschaftskritik.

Die Schule ist immer so wie die Gesellschaft. Damit sich die Schule ändern kann, muss sich erst die Gesellschaft ändern. Das geschieht im Moment – auch wegen der Corona-Problematik.

### Hat Corona also auch Gutes?

Corona konfrontiert uns mit dem Umstand, dass wir das Leben nicht kontrollieren können. Weil nun so vieles nicht mehr geht, was die Menschen bisher gemacht haben, sind sie auf sich selbst zurückgeworfen. Sie können nicht mehr einkaufen, Kaffee trinken gehen, verreisen. Sie müssen sich mit der Frage

beschäftigen, wie sie ihr Leben gestalten möchten. Und was ihnen wirklich wichtig ist. Immer mehr kommen auf die Idee, dass es neben dem, was sie bisher für wichtig gehalten haben, auch noch etwas anderes gibt. Etwas, das viel bedeutsamer ist.

### Geben Sie uns bitte ein Beispiel.

Mich hat eine Mutter angerufen während des Lockdowns. Sie hat eine zweijährige Tochter, das Mariechen. Schon im ersten Lebensjahr ging das Kind in die Krippe, damit ihre Mutter arbeiten konnte. Alle anderen haben das auch so gemacht. Jetzt sei ihr Mariechen schon seit vier Wochen zu Hause und sie hätte sich in ihr Mädchen verliebt. Sie freut sich auf jeden Tag mit ihr und ist richtig glücklich. Sie weiss noch nicht, wie sie es machen wird, aber sie wird ihr Mariechen nicht mehr jeden Tag in die Krippe bringen. Was für ihr Leben bedeutsam ist, hat sich für diese Mutter verändert. Wenn das sehr vielen Menschen so geht, verändert sich die Welt.

### Sie haben kürzlich die Initiative «Liebevoll jetzt!» gegründet.

#### Was bezwecken Sie damit?

Viele sind in der aktuellen Krise so verunsichert, dass sie Rückenstärkung benötigen: Wie sie sich im Kleinen etwas Gutes tun können oder sich trotz Einschränkungen nahe sein. Eben etwas liebevoller zu sich selbst sein.

### Sie sind Vater von zwei Töchtern: Was haben Sie im Rückblick richtig gut gemacht?

Das Problem ist, dass wir alle erst über Fehler lernen können, wie es richtig gewesen wäre. Meine Frau und ich haben das

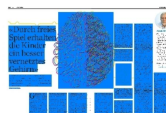
auch nicht so hingekriegt, wie wir das heute machen würden. Aber worauf wir beide stolz sind: Wir haben zwei selbstbestimmte und eigensinnige Töchter. Das ist im Zusammenleben nicht immer sehr einfach, aber ich bin froh darüber, dass sie ihren eigenen Weg gehen und sich im Leben zurechtfinden. MM

## Lapurla

Kinder sind neugierig. So erschliessen sie sich die Welt. Dazu brauchen sie uns als Türöffnerinnen und Mitstauer.

«**Kreativer von Anfang an**», eine gemeinsame Initiative des Migros-Kulturprozenten und der Hochschule der Künste Bern, hat unter anderem eine Broschüre voller Anregungen entworfen. Gerald Hüther spricht an der **Lapurla-Tagung** am 18. Mai über die Bedeutung der frühkindlichen Bildung.

Leserinnen und Leser können sich gratis für die Tagung **anmelden** oder kostenlos die Broschüre bestellen: [lapurla.ch](http://lapurla.ch).



## Gerald Hüther

gilt als einer der bedeutendsten Hirnforscher Deutschlands. Seine Erkenntnisse aus der Neurobiologie vermittelt der 70-jährige in Vorträgen und populärwissenschaftlichen Büchern einem breiten Publikum. Ein Schwerpunkt der Publikationen sind Kinder, die Schule und das Lernen. Seit 2015 ist er Vorstand der Akademie für Potenzialentfaltung.

Sein neues Projekt: die Initiative liebevoll.jetzt

**[gerald-huether.de](http://gerald-huether.de)**



**MIGROS**  
Kulturprozent

Mehr zum gesellschaftlichen Engagement der Migros-Gruppe: [migros-engagement.ch](http://migros-engagement.ch)